

26. Jänner 2005
Die Presse

Planer widerspricht Rathaus: Lobau-Außentrasse problemlos

VON CHRISTIAN MAYR

Der Chefplaner für das Flugfeld Aspern widerspricht dem Rathaus. Er sieht sogar Vorteile, wenn die Lobau-Autobahn an Wien vorbei geführt wird.

WIEN - Mit einer brisanten Aussage schaltet sich Bernd Rießland, der Chef des Wiener Wirtschaftsförderungsfonds (WWFF), in die Diskussion um die geplante Lobau-Autobahn ein: Würde diese nämlich das Entwicklungsgebiet am Flugfeld Aspern verfehlen und auf der „Außenvariante“ entlang der Stadtgrenze geführt, sei dies „unproblematisch“. Der „Chef-Planer“ dieses Entwicklungsgebiets sieht sogar einen „psychologischen Vorteil“ für die geplanten Wohnungen, wenn keine Autobahn in unmittelbarer Nähe ist.

Damit fällt Rießland, der in Aspern für tausende Wohnungen und einen Technologie-Park verantwortlich ist, der Stadt Wien (immerhin Geldgeber des WWFF) in den Rücken. Sowohl Planungsstadtrat Rudolf Schicker als auch Finanzstadtrat Sepp Rieder (beide SP) hatten sich bisher für die „Innenvariante“ ausgesprochen, weil nur so das Flugfeld Aspern optimal zu entwickeln sei.

Dieser Argumentation widerspricht Rießland: „Ob man dann einen oder zwei Kilometer fahren muss, ist unerheblich.“ Entscheidend sei, dass gleichzeitig mit der „Außenvariante“ eine Verbindungsachse (in Form der Bundesstraße B3d) gebaut werde. „Dann funktioniert es schon“, sagt Rießland zur „Presse“. „Wir sehen das also mit einem lachenden und einem weinenden Auge.“

Wie berichtet, hat sich die Straßenbaugesellschaft Ösag in der Vorwoche für die Außentrasse ausgesprochen - zum Ärger von Wien.

Welche der beiden diskutierten Trassen realisiert werden soll, dazu wollten sich am Dienstag die beiden Autofahrerclubs ÖAMTC und Arbö nicht äußern. Auf einer gemeinsam abgehaltenen Pressekonferenz - was höchst selten vorkommt - forderten sie aber eine rasche Umsetzung dieser Nordostumfahrung. Gestützt durch eine Umfrage unter 1000 Autofahrern aus der Ostregion.

Demnach befürworten acht von zehn Befragten einen raschen Ausbau des höherrangigen Straßennetzes im Osten Österreichs. Als vorrangiges Projekt favorisieren rund 80 Prozent die 6. Donauquerung (mit Lobau-Autobahn). „Es ist ja derzeit so, dass 383.000 Fahrzeuge täglich die Donau queren und es werden in Zukunft mehr werden“, betonte Arbö-Präsident Rudolf Ertl.

Gleichzeitig plädierten 60 Prozent der Befragten für einen Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel. „Das zeigt, dass die Autofahrer keine Betonierer sind“ folgert Ertl. Daher müsse der geplante Autobahn-Ring um Wien auch durch U-Bahnen angebunden sein, um die Verkehrsprobleme zu lösen.

Kritik kommt von der Umweltschutzorganisation „Global 2000“. Diese Umfrage sei nicht repräsentativ, da nur Autofahrer - nicht aber die unter dem Verkehr leidenden Anrainer und Kinder - befragt worden seien.

Link zum Online-Artikel

<http://www.diepresse.com/Artikel.aspx?channel=c&ressort=w&id=462349>